

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

16 (20.1.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835315](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835315)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpuz-zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 16.

Donnerstag, den 20. Januar.

1876.

Berlin, 18. Jan. Der Bundesrath hat neuerdings hinsichtlich des Minimalbetrages bei Erhebung der Zoll- und Steuergefälle folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Bei Erhebung der in die Reichskasse fließenden Zölle und Steuern, sowie bei Rückvergütung dieser Abgaben für Rechnung des Reichs werden künftig allgemein Beträge unter 5 Pfennige Reichswährung außer Betracht gelassen, höhere Pfennigbeträge aber nur, soweit sie durch 5 ohne Rest theilbar sind, unter Weglassung der überschießenden Pfennige erhoben oder vergütet. 2) Auch für den kleinen Grenzverkehr wird zur Erledigung des Vorbehaltes in einem früheren Bundesrathsbeschlusse (von 1873) und in Uebereinstimmung mit allgemeinen Bestimmungen zum Zolltarif der Mindestbetrag der Zollerhebung durchweg auf 5 Pfennige Reichswährung und das Mindestgewicht der zu verzollenden Gegenstände auf  $\frac{1}{10}$  Pfund herabgesetzt. Durch den vorstehenden Beschluß werden die bei der ersten Generalconferenz in Zollvereins-Angelegenheiten vereinbarten Bestimmungen über die aus Anlaß der Register-Revision eintretende Nacherhebung oder Zurückerstattung von Zollbeträgen nicht berührt, jedoch ist der dabei bezeichnende Mindestbetrag von einem Groschen oder drei Kreuzer auf 10 Pfennige Reichswährung festzustellen.

— Bis Ende December sind an Reichskassenscheinen emittirt worden:

|                           |                 |
|---------------------------|-----------------|
| 10,496,532 Stück à 5 Mark | 52,482,730 Mark |
| 2,087,497 „ à 20 „        | 41,749,940 „    |
| 678,941 „ à 50 „          | 33,947,050 „    |

Zusammen 128,179,720 Mark.

Die definitive Umlaufsumme wurde also um 8,179,720 Mk. überschritten und zwar auf die nach § 3 des betreffenden Gesetzes zu gewährenden Vorschüsse, durch welche die Einziehung des Landespapiergeldes erleichtert werden soll. Die 130 Mill. Mk. überschreitende Emission muß später wieder eingezogen werden. Von dem ausgegebenen Papiergelde der Einzelstaaten von 184,390,800 M. waren Ende December 132,691,286  $\frac{1}{7}$  Mk. bereits eingezogen und vernichtet worden.

— Der Bericht der Reichs-Commission, welche sich mit der Frage der Betheiligung des deutschen Reichs an der Erforschung des Nordpols beschäftigt hat, wird, wie die „W.-Ztg.“ hört, in nächster Zeit im Bundesrathe zur Berathung und Beschlußfassung gelangen.

Paris, 15. Januar. Das „Bien Public“ schreibt: „Aus Brest wird den „Tablettes des deux Charentes“ geschrieben, der Admiral Donie halte sich bereit, um mit der „Gauloise“ und der „Valeureuse“ nach Cherbourg abzugehen; dort werde er noch die „Surveillance“ hinzunehmen und dann bis auf weitere Befehle mit dieser Panzerdivision im Canal Station nehmen. Ist dies eine Bestätigung des Gerüchtes von der Wiederherrichtung der Panzerdivision von Cherbourg, oder ist es ein Vorzeichen ernster Ereignisse, in deren Voraussicht man für die Sicherheit unseres Nordgestades Sorge tragen will?“ Eine Correspondent der „N.-Ztg.“ bemerkt zu dieser Mittheilung: Es scheinen überhaupt wieder beunruhigende Gerüchte ausgesprengt zu werden, wie z. B. die Angabe, daß die Obersten aller Reiter-Regimenter ein vertrauliches Circular erhalten hätten, worin sie aufgefordert worden, die Ausbildung ihrer Rekruten, wofür sie sonst bis zum Juli Zeit haben, zu beschleunigen und es so einzurichten, daß sie bis Ende Februar oder Anfangs März ausgebildet seien. Den Obersten der Infanterie-Regimenter sollen ähnliche Weisungen zugegangen sein. Ferner behauptet man, im Westen würden bedeutende Kriegsvorräthe angehäuft und für jedes der Geschütze des zweiten Corps, das in Nancy sein Hauptquartier hat, seinen jezt Munition und Kugeln für 400 Schüsse angeschafft. Dann will man noch von weiteren Maßregeln wissen, durch welche Frankreich in den Stand gesetzt würde, sofort mehr als 700,000 wohl eingetübter und gut ausgerüsteter Truppen ins Feld zu stellen. Gerüchte ähnlicher Art tauchen übrigens so oft auf, daß man auch die jeztigen nur mit Vorsicht aufzunehmen hat. Vielleicht ist ihre Wirkung mehr die innere Lage, insonderheit auf die Erzielung „gutgesinnter“ Wahlen berechnet als auf irgend einen anderen Zweck.

## Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

(Fortsetzung.)

Céline schaute umher. Sie war allein. — — — Doch sie brauchte längere Zeit, um sich zu besinnen, um sich zu überzeugen, daß ihr Traum — Traum und nicht Wirklichkeit gewesen.

Während sie seine körperliche Nähe noch zu fühlen glaubte, mußte er schon Stunden weit von ihr entfernt sein.

Denn wie Céline durch Margot, die alte Wirthschafterin, später erfuhr, war er schon Abends fortgezogen, fort, ohne sein Versprechen zu halten, ohne ihr noch einmal ein armes Lebewohl zu sagen. —

Céline wollte dieser Nachricht anfänglich keinen Glauben schenken. Sie hoffte, er würde wiederkehren und sie barg das verschmähte Medaillon einstweilen wieder an dem alten Plage. Aber vergeblich.

Als Stunde auf Stunde schwand, und Alles im Hause still blieb, drückte ein wehmüthiger Schmerz seinen tiefen Stachel in das Herz der Getäuschten.

Céline erkannte sich selbst. Ihr wurde durch seine herzlose Entfernung klar, was er ihr gewesen.

Sie empfand, daß ihr Dasein auf ewig an ihn verloren ge-

gangen sei, daß sie vor ihm Niemanden geliebt, und nach ihm Niemanden wieder werde lieben können.

Troy folgte dem Schmerze.

Wie war sie glücklich gewesen in der Zeit der schweren Krankheit — wie war sie elend, vernichtet bei wiedergekehrter Kraft und Fülle der Gesundheit — jezt!

Sie sehnte sich zurück, sie wollte wieder krank werden, sie wollte sterben, um ihm zu zeigen, daß er sie aufs tiefste — bis zum Tode gekränkt habe.

Sie dachte darüber nach, welche Gründe ihn bewogen haben könnten, sich zu entfernen, ohne sie noch einmal zu sehen. — Die Dringlichkeit der Pflicht entschuldigte nicht.

Es war gewiß, er wollte sie meiden, er wollte sich ihr entziehen. —

Ahnte er die aufkeimende Leidenschaft in dem Herzen des feurigen jungen Mädchens und beabsichtigte, dieselbe mit den ersten zarten Wurzeln auszureißen?

Oder hatten die offenherzigen Mittheilungen Célines über ihre Vergangenheit ihn verstimmt, ihm Verachtung gegen sie eingesflößt?

Oder endlich war beides nicht der Fall, hatte der Ritter nur getreulich die Pflichten seines Ordens, die Gebote der Barmherzigkeit erfüllt und als er sah, daß Céline seines Bestandes nicht mehr bedurfte sich stolz und kalt von ihr getrennt?

Und doch, wie treulich hatte er vor seiner Entfernung noch für ihre spätere Zukunft Bedacht genommen; wie warm hatte er sie dem alten Advocaten empfohlen, dem er zu ihrem Unterhalte auf Monate hinaus die nöthigen Geldmittel überwies.



— In Paris werden die Delegirten Frankreichs, Italiens, Belgiens und der Schweiz übermorgen zu einer Münzkonferenz zusammentreten.

London, 15. Jan. Gegenwärtig befinden sich hier neun italienische Officiere die im Auftrage ihrer Regierung nach England gekommen sind, um in Artilleriefachen sich zu informiren und eine der hundert Tonnen schweren Kanonen nach Italien zu bringen, welche in den Armstrong'schen Werkstätten zu Elswick für die italienische Regierung angefertigt werden. Die Italiener haben zum Besuche des Arsenal's in Woolwich die Erlaubniß des Kriegsministeriums erhalten.

Afien. Auf der Insel Celebes machten kürzlich einige 50 Piraten, die in drei Booten gelandet waren, einen Angriff auf die holländische Residenz und das Fort zu Menangu. Von letzterem zurückgeschlagen, griffen sie die Wohnung des Residenten an und plünderten sie aus. Die rasche Ankunft von Truppen rettete Frau von Müschendrak, die Gattin des Residenten, nebst Kindern und Amme, welche allein zu Hause waren, und in dem noch folgenden Gefecht wurden die Piraten mit großem Verlust in die Flucht geschlagen. Sie wollten sich in ihre Boote flüchten, aber zwei derselben waren mittlerweile von den Regierungstruppen ergriffen und das dritte mit 14 Piraten wurde später eingeholt. Im Ganzen wurden 20 Piraten getödtet und der Rest gefangen genommen, sie sind sämmtlich Mohamedaner.

Wilhelmshaven, 19. Jan. Neulich wurde hier ein auf hiesiger Werft arbeitende Schlosser, aus Spandau gebürtig, auf Requisition der Staats-Anwaltschaft zu Spandau, verhaftet. Grund: Verdacht der Ermordung der eigenen Mutter. Der Verhaftete wurde aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt, da derselbe sein Alibi nachweisen konnte. Der Verdacht soll dadurch entstanden sein, daß Zeugen den Sohn der Ermordeten zur Zeit, in der die That muthmaßlich verübt worden, in Spandau gesehen haben wollen. Es soll hier indeß eine Verwechslung mit seinem Bruder vorliegen. — Ob der wirkliche Mörder bereits entdeckt, ist uns unbekannt. — Ueber den schrecklichen Vorgang berichtet die „Tribüne“ in ihrer gestrigen Nummer, daß die Ermordung am vorigen Donnerstag, Abends nach 5 Uhr, geschehen ist. Die Ermordete, eine Wittve Bogeler, war bis dahin noch auf der Straße gesehen worden. Die That wurde wahrscheinlich verübt, als die Bogeler aus der Küche in die Stube trat, wie sie von einem kleinen Gange zurückkehrte. Der Mörder muß sie in ihrer Wohnung erwartet und gleich seinem Opfer die tödtlichen Streiche versetzt haben. Dafür spricht der Umstand, daß die Bogeler ihre wärmere Winterkleidung noch anhatte, als man sie in ihrem Blute schwimmend fand. Werthsachen fehlen in der Wohnung und liegt jedenfalls ein Raubmord vor. — Die Polizei hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. — Die Leiche wurde am Freitag Abend seziert.

— Aus Wilhelmshaven erfährt die „Kiel. Ztg.“ über die dort bevorstehenden Indienststellungen von Schiffen, daß die der Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“, behufs Bildung eines Uebungsgeschwaders für die

Er hatte dem Alten auf die Seele gebunden, das Mädchen, dessen zarte Gesundheit er noch angegriffen wähnte, nicht in winterlicher Zeit, nicht so lange noch Kriegsgefahr drohe, aus seiner Obhut zu geben.

Der Advocat selbst dachte nicht daran, Céline ziehen zu lassen. Seine Theilnahme, welche in den Tagen der Gefahr erkennbar gewesen, steigerte sich bei dem alten Manne, seitdem mit Céline's neu erblühender Gesundheit auch ein ernster, besonnener und dennoch heiterer Sinn eingekehrt war.

In Céline's offener, unbefangener Natur lag von je ein eigenthümlicher Reiz, der Jeden, der in ihre Nähe kam, anzog und fesselte. —

Aber seit ihrer Bekanntschaft mit dem Johanniter war eine auffallende Veränderung mit ihr vorgegangen.

Ohne auf das Wesen des Andern zu achten, ohne dessen Schwächen auszuforschen, verstand Céline doch jede fremde Schwäche und verstand, sich überall dienstbar und hilfreich zu erweisen.

Schnell vergebend, wo ihr Bitteres widerfahren, schnell die kindische bis zur Aufopferung ihres Lebens gesteigerte Anhänglichkeit an Alfred von Noirmont vergessend, ja verdammend — wahrhaft geliebt hatte sie ihn niemals — vor einer mächtigen Liebe die allmählig und immer glühender emporloderte, fand sie Zeit und Geschick, die Sorgen, welche die Stirn des Advocaten umdüsterten durch mildes Wort und freundliches Walten zu zerstreuen.

Diese Sorgen des Advocaten galten seinem Vaterlande. — Durch die Arbeiten des Berufs in früheren Jahren mit Gambetta

Mitte des Monats Mai in Aussicht genommen ist. Diesem Geschwader wird als Tender der zur Dissestation gehörige Dampfavis „Pommerania“ beigegeben werden. Vor dem Zusammentritt des Geschwaders und zwar schon im April werden mit den Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“ und „Friedrich Karl“ Probefahrten unternommen.

Aus dem Feverlande, 16. Jan. Nachdem im vorigen Jahre, die Butjadinger die Feverländer zum „Wettflotschießen“ herausgefordert hatten, welche Einladung aber von den letzteren damals abgelehnt wurde, soll jetzt die Absicht bestehen, von Seiten Feverlandes Butjadingen eine Herausforderung zugehen zu lassen. Der Kampfpriß ist auf 1000 Mark bestimmt und als Kampfterrain ist die Umgegend von Barel ausersehen.

Oldenburg, 17. Jan. Die Verkehrseinnahmen der oldenburgischen Eisenbahnen betragen nach vorläufiger Ermittlung im Jahre 1875 2,570,800 Mk. gegen 2,593,970 Mk. im Jahre 1874, was für das letztverflossene Jahr eine Mindereinnahme von 23,170 Mk. ergibt.

#### Das Kanonenboot „Cyclop“.

S. M. Kanonenboot „Cyclop“, welches auf der Fahrt nach Ostasien, wohin es vergangenen Herbst zur Verfolgung und Bekämpfung von Piraten entsendet wurde, die Reise von Kiel nach Singapore in der unverhältnißmäßig kurzen Zeit von 2 Monaten 8 Tagen zurücklegte, hatte sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, unterwegs in der Hauptstadt Bangkok einer ganz besonders entgegenkommenden Aufnahme zu erfreuen. Nachdem der Premierminister des Siamesischen Reiches, entgegen dem sonst üblichen Ceremoniell, dem Kommandanten des deutschen Schiffes sogleich den ihm erstatteten Besuch erwidert, wurde der Letztere von dem König von Siam in feierlicher Audienz empfangen, bei welcher die Unterhaltung durch einen in siamesischen Diensten stehenden amerikanischen Missionär als Dolmetscher vermittelt wurde.

Der asiatische Fürst erkundigte sich theilnehmend nach dem Befinden des deutschen Kaisers, nach dem Zustande der deutschen Armee und Marine und nach den Streitkräften des übrigen Europas. Das Palais, in welchem der Empfang statt hatte, bildete einen Theil eines äußerst weitläufigen alten Gebäudekomplexes; es war ein mit vieler Pracht und Eleganz ausgestattetes, aus einer glücklichen Vermengung von europäischem und orientalischem Stil entstandenes Gebäude, das einen würdigen, echt königlichen Eindruck machte. Einen eben so angenehmen Eindruck machte die jugendlich frische Erscheinung und das liebenswürdige Wesen des Monarchen auf die deutschen Offiziere.

In großem Kontrast zu der architektonischen Schönheit des Schlosses und dem verschwenderischen Reichthum seiner inneren Einrichtung standen allerdings die militärische Ausrüstung der das Palais bewachenden Truppen und die zur Vertheidigung desselben dienenden Werke. Die verschiedenen Forts mit den zugehörigen Geschützen befanden sich in vollständigem Verfall bis auf dasjenige, welches die Einfahrt in den Menamstrom (an welchem die Hauptstadt liegt) deckt. Dasselbe, ganz aus Backsteinen erbaut und mit Sandsteinfriesen bekleidet, machte bei oberflächlichem Beschauen den

bekannt geworden, theilte er dessen Bestrebungen und stand mit den Häuptern der neuen Bewegungspartei in dem innigsten, wenn auch geheimsten Verkehr.

Die Arbeiten und Gefahren der nun hereinbrechenden Tage tiefer, patriotischer Trauer zogen tiefere Linien in das feste und charaktervolle Antlitz des Greises. Es bedurfte des zarten Fingers der anmuthigen Céline, um die Falten zu glätten.

Die Schatten der Schwermuth, welche aufstiegen, wenn Céline des Johanniters gedachte, zogen vorüber wie der Schatten einer Frühlingswolke vor dem dahinter sich Bahn brechenden Sonnenlichte, wenn es ihr gelungen war, die vor Erregung zitternden Lippen des zusehends alternden Advocaten zu einem flüchtigen Lächeln umzustimmen.

Eine fieberhafte Hast hatte sich des alten graubärtigen Mannes bemächtigt.

Er war oft Tage lang von Hause entfernt und schügte vor, daß Amtsgeschäfte ihn zu diesen Abwesenheiten nöthigten. War er zu Hause, so traten Personen der verschiedensten Stände mit ihm in Verkehr. Boten gelangten an ihn mit Brieffschaften, welche er den Augen seiner Hausgenossen sorgfältig zu entziehen bemüht war. —

Er arbeitete gegen seine sonstige Gewohnheit bis spät in die Nacht hinein; er hielt stundenlange Unterredungen mit Leuten, deren Auftreten, deren geheimes Knurren und Sehen Verdacht erwecken mußte.

Insonderheit fiel es Céline auf, daß eines Abends eine sehr

Eindruck, als sei es aus massivem Mauerwerk zusammengefügt. In seinem Grundriß nach neueren fortifikatorischen Grundsätzen angelegt und mit langen 24-Pfündern armirt, bildet es ein die Annäherung an die Hauptstadt stark verwehrendes Hinderniß.

Die siamesische Kriegsmarine, von welcher der größere Theil bei Bangkok stationirt ist, besteht aus 9 Fahrzeugen; nur 3—4 derselben sind im Dienst. Kommandirt werden sie meist von früheren englischen Seeoffizieren; mit ihrem sorgfältig gehaltenen Aeußeren harmonirte die Verschiedenartigkeit der Bewaffnung und Ausrüstung sehr wenig, auch machte die Mannschaft nicht den Eindruck, als ob sie sicher in Handhabung und Bedienung der Geschütze sei. Angesichts der häufigen Verwickelungen, die Siam mit seinen Nachbarn hat, und der Schnelligkeit, mit welcher namentlich in neuerer Zeit in jenen Reichen des Ostens die Frage, ob Krieg, ob Frieden, auftaucht, waren die Eindrücke, welche die deutschen Offiziere von den Zuständen Siams mitnahmen, nicht nur vorübergehender Art.

Von Bangkok ging „Cyclop“ längs der Küste von Cochinchina, Hainan und der Ladronen nach dem chinesischen Hafenplaz Amoy, woselbst er alsbald Gelegenheit erhielt, das Amt anzutreten, welches ihm bei Beginn seiner Reise übertragen worden war.

#### Vermischtes.

— Ein Witzbold schildert nachstehende Begegnung mit zwei jungen Damen:

In einer Entfernung von vierzig Schritten erschienen sie wie zwei Miniaturpyramiden von Seidenstoffen; auf zwanzig Schritte bekamen wir Witterung von Eau de Cologne und anderen Essenzen; auf zehn Schritte konnte man auf den Spitzen der Pyramiden kleine hutähnliche Gegenstände erkennen; auf drei Schritte konnten wir ziemlich dumpf und ungewiß eine Frauenstimme aus dem aufgestapelten Zeugberge vernehmen; auf zwei Schritte entdeckten wir vier magere Löcher, die wie durch Syrup gezogene Rabenschwänze aussahen, zwei blöde und absurd dreinschauende Augen, Lippen wie dünnes, trockenes Backwerk, und Wangen geröthet mit Mienjung (Chinesische Schminke). Alles dieses veranlaßte uns zu der Annahme, daß die eben beschriebenen Gegenstände, bestehend aus Schnittwaaren u., wohl ein Paar weibliche Wesen sein müßten.

London. (Schneefall. Das Vermögen Sir A. Rothschilds.) Ueber das Vermögen, welches der verstorbene Sir A. Rothschild hinterlassen hat, wird viel gemuthmaßt und gefabelt. Manche Leute schreiben dem Verstorbenen Schätze zu, wie sie Abdallah mit seiner zauberischen Salbe nicht reicher gesehen. Eingeweihte aber behaupten, es werde seine Hinterlassenschaft sechs Millionen Pfund Sterling „nicht übersteigen“. Das hat es auch kaum nöthig. Sechs Millionen Pfund sind 120 Millionen Mark, also aufs Haar der Betrag des deutschen Reichskriegsschatzes. Den beiden Töchtern des Verstorbenen sollen, so heißt es, je zwei Millionen Pfund ausgezahlt werden, womit der hochgeborene Schwiegersohn, Bruder des Earl of Hardwicke und, wie es heißt, der erste Christ, welcher eine Rothschild aus der großen Bankiersfamilie zur Frau erhalten hat, gewiß zufrieden sein wird. Die

schwere Kiste in das Haus getragen und in den Keller mit der größten Vorsicht und Behutsamkeit niedergestellt wurde.

Sie ward auf einem kleinen Handwagen von zwei Männern hereingebracht, welche Céline für Zigeuner hielt. Der eine dieser Männer war von hoher, riesiger Gestalt, ein kleiner runder Hut bedeckte seine langen auf die Schultern fallenden schwarzen Locken und den kleinen runden Kopf. Sein vielburchurchtes starres Gesicht, von einem mächtigen Barte eingerahmt, löste Schrecken und Achtung gleichzeitig ein. Er schien der Vorgesetzte des zweiten Trägers der Kiste zu sein.

Der letztere war von Gestalt kleiner, zwar schwächlich, aber muskulös und behend, mit einem Ausdruck großer Verschlagenheit in seinem eingefallenen und krankhaft erscheinenden Gesichte.

Beide Zigeuner pflogen eine stundenlange Unterredung mit Eugen Canton und entfernten sich erst Nachts durch eine Hinterpforte, welche der Advocat selbst ihnen öffnete, leisen und elastischen Schrittes.

Als Céline furchtsam nach der Person dieser Unbekannten forschte, sagte der Advocat mit finster zusammengezogenen Augenbrauen:

„Es sind treue, zuverlässige Männer, Kaufleute aus Ungarn, welche eine Kiste kostbaren Weines vor den gierigen Händen der Preußen in unseren Keller gerettet haben. Doch bitte ich Dich, Schweigen über das zu beobachten, was Du wahrgenommen hast.“

Allein Céline konnte trotz dieser Versicherung ihren Argwohn, daß jene Unbekannten nicht Wein herbeigeschafft, daß in der Kiste

andere Tochter ist unverheirathet. Einen sehr erheblichen Theil seines Vermögens soll Sir Anthony Rothschild wohlthätigen Zwecken vermacht haben.

— London. (Dienstmädchen-Club.) In der Londoner Vorstadt wurde vor wenigen Tagen ein Dienstmädchen-Club eröffnet, welcher beiden in England üblichen Bedeutungen des Wortes „Club“ gerecht wird. Er soll einmal zu geselligen Zusammenkünften dienen, andererseits, nach Art der Benefit-Clubs, eine Hilfskasse für arme Dienstmädchen bilden und ihnen gegen Zahlung einer bestimmten Prämie zur Zeit etwaiger Stellenlosigkeit Unterkunft und Verpflegung sichern. Zu diesem Zwecke ist mit dem Vereinslokal eine Art Herberge verbunden. Der Club zählt bereits eine ansehnliche Zahl Mitglieder. Die Eröffnungsfeier war auch sehr zahlreich besucht und fiel für die Verhältnisse sogar glänzend aus.

— (Frauen-Schlaueit.) Ein englisches Blatt erzählt: Eine Frau in Brighton curirte ihren Gatten vom späten Ausbleiben einfach dadurch, daß sie einmal, als er kam, durch das Schlüsselloch flüsterte: „Bist Du es Willin?“ Der Name ihres Gatten aber ist John, und John kommt jetzt jeden Abend sehr zeitig nach Hause und schläft mit einem offenen Auge und mit einem Revolver im Bette.

#### Offener Sprechsaal.

In Nr. 13 des „Wilhelmshavener Tageblatts“, welches ich heute zufällig las, befindet sich ein, die Beerdigung des Arbeiters Kowalski betreffender Artikel. Da man versucht hat, in demselben mir die Rolle eines „inhumanen“ Geistlichen zuzuwenden, und da dieser Versuch sich auf eine grobe Unwahrheit stützt, so sehe ich mich veranlaßt, die nachstehende Erklärung hierdurch zu veröffentlichen.

Der beregte Aufsatz des „Wilhelmshavener Tageblatts“ hebt hervor, daß man sich an mich mit der Bitte, dem Kowalski das Geleite zum Grabe zu geben, gewandt habe, „nachdem“ Herr Caplan S. in Neuheppens dieselbe Bitte rundweg abgeschlagen habe, und daß ich mich geweigert habe, die Leiche des Kowalski zu begleiten, „weil derselbe als Katholik keinen Anspruch auf meine Amtsthätigkeit habe“, während ich in Wahrheit dem Herrn, der mich ersuchte, dem Arbeiter K. zum Friedhof zu begleiten, geantwortet habe, daß ich „sehr gern“ dazu bereit sein würde, wenn die Angehörigen des Verstorbenen denselben Wunsch hätten, und wenn der betreffende katholische Geistliche eine Amtshandlung am Grabe des K. nicht übernehmen wolle; im anderen Falle hielte ich mich nicht für befugt, so ohne Weiteres in das Amt eines anderen Geistlichen einzugreifen. An die Erklärung schloß ich sodann den Rath, man möge das an mich gerichtete Gesuch, zunächst an Herrn Caplan S. in Neuheppens richten. Darauf ist mir keine weitere Mittheilung gemacht worden, und ich konnte natürlich nur annehmen, daß Herr Caplan S. am Grabe des Kowalski funktioniren würde, bis sich diese Annahme durch das Erscheinen des Herrn Marine-Predigers L. bei dem Leichenzuge als falsch erwies.

Heppens, 18. Januar.

Goelrich, Pfarrer.

vielmehr andere gefährliche Dinge enthalten seien, nicht vollständig unterdrücken.

Dieser Argwohn stieg noch, als am nächsten Tage die Kiste aus den Räumen des Kellers spurlos verschwunden war.

Der Winter zog ein. Ein banger, unheilvoller Winter für Frankreich, dessen Schnee im Norden, im Westen und Süden sich mit dem Blute der von Gambetta aus dem Boden gestampften neuen Armeen färbte, ohne Hoffnung, ohne Trost, voller Schmach und Niederlage.

Noch immer wirkte Céline in Carignan. Der Advocat war durch die tägliche Gewohnheit dergestalt zu ihr hingezogen, daß er beschloß, sie an Kindesstatt anzunehmen und sich von ihr nie wieder zu trennen.

Ein Brief den er nach Marcilly geschrieben, den Geschwistern Célines von dem Aufenthalt derselben Kenntniß gebend, wurde von Leon Polrot kurz beantwortet.

Er sandte das kleine Erbtheil der Schwester und erklärte, sie gehöre nicht mehr zu seiner Familie, sie habe derselben auch niemals, ihrer ganzen Vergangenheit, ihrer Handlungsweise und Gesinnungsweise nach, angehört. Er verbitte sich in seinem und seiner Geschwister Namen jede fernere Zuschrift, oder gar eine persönliche Annäherung.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2100 Tonnen (a 1000 Kilogr.) doppelter gesiebter Wales Kohlen und zwar Nixon Navigation, soll im Wege der Submission verdingen werden. Offerten sind bis Donnerstag, den **27. d. M., Nachm. 3 Uhr,** in unserm Hauptbureau einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt und können von dieser auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. Wilhelmshaven, den 8. Jan. 1876. Kaiserliche Werft.

## Verpachtung.

Hr. Bahnhofrestauranteur Meents in Wilhelmshaven läßt am **Sonnabend, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** in Ringius Wirthshause zu Kopperhörn zum Verkaufe unter der Hand und, falls ein solcher nicht zu Stande kommen sollte, zur Verpachtung zum Antritt auf den 1. Mai d. J. auf ein oder mehrere Jahre aufsetzen:

1. die zu Kopperhörn belegene holländische Windmühle,
2. das daselbst belegene, zur Zeit vom Müller Janßen bewohnte Haus nebst Scheune und großem Garten,
3. pl. m. 12 Zücken Land, in verschiedenen Stücken belegen.

Diese Besitzungen sind einem Liebhaber mit Recht zu empfehlen, da die unmittelbare Nähe von Wilhelmshaven, woselbst der Bedarf ein ganz großer ist, erheblichen Einfluß hat. Im Umkreise etwa einer Stunde sind sonstige Mühlen nicht und hat der bisherige Pächter sich stets einer großen Kundenschaft erfreut.

In dem Hause befindet sich eine vollständige Bäckerei-Einrichtung.

Der Garten enthält sehr viele Zier- und Obstbäume und würde sich derselbe auch zum Betriebe einer Gartenwirthschaft eignen.

Der Auffsatz sämtlicher Immobilien geschieht sowohl stückweise, als auch im Ganzen.

Kauf- resp. Pacht Liebhaber werden eingeladen und können die Bedingungen vom 15. d. M. an bei mir eingesehen werden.

Heppens, 1876, Januar 7.

R o h.

## Verpachtung.

Für Frau Lucie Beckhaus hier selbst habe ich in deren zu Kopperhörn belege-

nen, z. B. von Hrn. Buschmann bewohnten Hause drei Oberwohnungen, sowie den hinter dem Hause belegenen Gartengrund für die Zeit von Mai 1876 bis dahin 1877 zu verpachten.

Pacht Liebhaber wollen sich am **20. dieses Monats, Abends 6 Uhr,** in Ringius Gasthause zu Kopperhörn einfinden.

H. E d e n.

## Bermischte Anzeigen.

### Zu vermieten.

Zwei freundliche Wohnungen zum 1. Mai. Lothringen. S p e c h t m e i e r.



## Krieger-Kampfgenossern-Verein.

Mittwoch, den 26. d. Mts.:

### Außerordentliche

## Generalversammlung

im Vereinslocal.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungs-Abgabe.
  2. Abänderung der Statuten.
- Wilhelmshaven, den 19. Januar 1876.  
Der Vorstand.

## Gewerbeverein.

Donnerstag, den 20. Januar, Abends 7 Uhr, bei Thomas im kleinen Saale, **Generalversammlung.**

Tagesordnung.

1. Mittheilungen über die Einrichtung der Fortbildungsschule.
2. Geschäftliches.
3. Etwaige Vorträge.

Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen dringend ersucht.

Der Vorstand.



## Zum deutschen Adler.

Heute und f. Tage, **musikalische**

## Unterhaltung

wozu einladen  
P. F. Janßen.  
Stocklöw.

Ein Mädchen, welches in häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist, sucht eine Stelle als zweites Mädchen oder als Stütze einer Hausfrau.

Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer, an 1 oder 2 Herren. Näheres in d. r. Expedition d. Bl.

### Zu vermieten.

Zum 1. Mai ein Laden mit Wohnung, sowie eine obere Wohnung. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Militair-Verein.

Sonnabend, den 22. Januar:

## Kränzchen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

## Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

Sämmtliche Mitglieder aus dem Gesellenstande werden hierdurch ersucht, am Freitag, d. 21. d. M. Abends 8 Uhr, in der Wilhelmshalle erscheinen zu wollen, um einige Verhältnisse der Kasse zu besprechen.

Mehrere Mitglieder.

Zu bevorstehenden Bällen empfehle eine große Auswahl eleganter Schärpen, Ballcoifuren, Fichus und Halskrausen; ferner einzelne Blumen, Rosen, Blätter und Knospen  
E. Hippen.

## Sande.

Am Donnerstag, den 20. Januar,

## CONCERT,

ausgeführt von der v. Schillerschen Kapelle. — Nachher

## BALL.

Anfang 5 Uhr. Es ladet ergebenst ein  
R. J. Rohlf's.

Sehr gute

## Tafelbutter

und ausgezeichnete

## Kartoffeln

empfehl

B. Wilken.

### Zu vermieten.

Eine Stube nebst Kabinet.

Aug. Kahne,  
gegenüber der Badeanstalt.

## Dr. W. Schwabe's verbesserter

## Gesundheits-Caffee,

Ersatz für Bohnenkaffee, wohlgeschmeckend, nahrhaft und billig, rein und als Zusatz zu gebrauchen, verkaufen in  $\frac{1}{5}$  Pfd. zu 10 Pf. und  $\frac{1}{2}$  Pfd. zu 25 Pf. fast sämtliche Colonialwaaren-Handlungen.

Bremen. **Johannes Meyer.**

General-Vertreter und Niederlage.

Wir ist ein kleiner weißer **Pudel** entlaufen, welcher auf den Ruf „Mar“ hört. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Feber, Januar 14. 1876.

B. H. Jhnen.

### Zu vermieten.

Eine möblierte Stube mit Kabinet.

G. Schöppel.  
Koonstraße.